

Jüdische Ärzefamilie zwischen Tradition und Erneuerung

Henri und Ida Picard (1906-1967 / 1922-2004)

Henri Picard wuchs in einer angesehenen jüdischen Familie in Biel auf. Als Jugendlicher trat er der «Société de la jeunesse juive Maccabéa» der Israelitischen Cultusgemeinde Biel bei. Nach dem Gymnasium studierte Henri Picard in Basel Medizin und schloss sich dort der kulturzionistisch ausgerichteten, jüdischen Studentenverbindung «Jordania» an. Diese war 1924 gegründet worden und bestand zum grössten Teil aus Studenten aus Russland und Osteuropa. Jahre später bemühte sich Picard, den Kontakt zu ehemaligen Verbindungskameraden wiederherzustellen. Diese hatten Basel nach der Studienzeit verlassen und in ihren Herkunftsländern den Zweiten Weltkrieg, die Verfolgung durch die Nationalsozialisten sowie Flucht und Emigration durchlebt. Die im Nachlass überlieferten Briefe aus Israel und Mexiko geben Einblick in einige dieser Schicksale. Nach Abschluss des Studiums verbrachte Picard – der zeitweise mit dem Gedanken gespielt hatte, Rabbiner zu werden – einige Zeit in Paris, wo er sich unter anderem mit Medizin, Philosophie und rabbinischer Literatur beschäftigte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz wirkte er als Spitalarzt in Genf und La Chaux-de-Fonds. 1939 eröffnete er in Olten eine Praxis als Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Daneben setzte er sich für die jüdische Gemeinschaft ein, etwa indem er die «Jüdische Vereinigung Olten» begründete.

Ida Picard (geborene Rawyler) kam in Zofingen zur Welt. Sie wuchs in einer reformierten, liberalen Familie auf. Der Vater war Bäckermeister, die Mutter Lehrerin. Ida Picard, die als lebenszugewandte, selbstbewusste und unabhängig denkende Frau beschrieben wird, machte eine Ausbildung zur Kauffrau. Ida und Henri Picard heirateten 1945, nachdem sie kurz zuvor zum Judentum übergetreten war. Nach der Eröffnung der Arztpraxis ihres Mannes arbeitete sie als Praxisassistentin an seiner Seite. Die drei Kinder Flora, Jacques und Gabrielle erzog das Paar im jüdischen Glauben.

Offenes Haus mit namhaften Gästen

Im offenen Haus der Familie Picard – erst in Olten und ab 1961 in Zofingen – gingen philosophisch und humanistisch gebildete Gäste ein und aus. Dazu gehörte der aus Deutschland geflüchtete, jüdische Philosoph und Schriftsteller Hermann Levin Goldschmidt, dessen Nachlass sich ebenfalls im Archiv für Zeitgeschichte befindet. Goldschmidt und Henri Picard waren 1957 massgebend an der Gründung der «Vereinigung für religiös-liberales Judentum» (VRLJ) beteiligt. Im Nachlass Picard sind keine Unterlagen dazu vorhanden. Er enthält jedoch verschiedene Reden und Vorträge zu den Themen Tradition und Erneuerung, die auch in der VRLJ als Kernthemen galten. Dass sich Henri Picards Vereinstätigkeit nicht auf jüdische Organisationen beschränkte, zeigt sein im Nachlass dokumentiertes, aktives Engagement in der konfessionsunabhängigen, philanthropischen «Odd Fellow Vereinigung Schweiz», innerhalb welcher er der «Thomas Wildey-Loge» in Olten angehörte.

-> [Nachlass Henri und Ida Picard in AfZ Online Archives](#)



Briefkontakt zu ehemaligen Kameraden aus der jüdischen Studentenverbindung «Jordania»

ETH Zürich
Archiv für Zeitgeschichte
Hirschengraben 62
8092 Zürich
Telefon: +41 44 632 40 03
E-Mail: afz@history.gess.ethz.ch
Website: www.afz.ethz.ch
Virtueller Lesesaal: onlinearchives.ethz.ch